

## Neuer Münchner Konzertsaal möglicherweise im Olympiapark

■ **München** (dpa). Der neue Konzertsaal für München könnte im Olympiapark auf dem Areal des heutigen Eissportzentrums gebaut werden. Diesen Vorschlag hat der bayerische Kultusminister und Münchner CSU-Bezirksvorsitzende Ludwig Spaenle gemacht. Die Idee, eine umgebaute Philharmonie im Münchner Kulturzentrum Gasteig könnte einen weiteren Saal überflüssig machen, habe sich wohl zerschlagen. Gutachter hatten von einer Doppelbelegung im Gasteig durch die Münchner Philharmoniker und dem BR-Symphonieorchester abgeraten.

## Bielefelder Theatermacherin ausgezeichnet

■ **Düsseldorf**. NRW-Kulturministerin Ute Schäfer hat Dietlind Budde vom Alarmtheater Bielefeld für ihre Produktion „Da kann ja jeder kommen“ mit 5.000 Euro ausgezeichnet. Insgesamt kommen sechs Künstlerinnen und Künstler in den Genuss von Preisgeldern von 5.000 bis 10.000 Euro. Die Städte Aachen, Jülich und Solingen erhalten je 20.000 Euro für ihre kommunalen Gesamtkonzepte für kulturelle Bildung. Der Preis „Auf dem Weg zum Kinder- und Jugendkulturland NRW“ wurde 2013 erstmals ausgeschrieben und wird alle zwei Jahre vergeben.

## Abschied vom Leipzig-„Tatort“

■ **Leipzig** (dpa). Den letzten „Tatort“ aus Leipzig haben am Sonntagabend 10,06 Millionen Zuschauer gesehen. Der Marktanteil betrug 28,3 Prozent. Selbst beim jüngeren Publikum zwischen 14 und 49 Jahren, das sonst vom Privat-TV favorisiert wird, lag er bei beachtlichen 25,2 Prozent. Der Leipziger „Tatort“ zählte in seinen sieben Jahren mit Thomalla und Wuttke nie zu den absoluten Publikumslieblingen – trotz ordentlicher Quoten. 2016 probiert der MDR einen Neustart des Sachsen-„Tatorts“, der in Dresden spielen wird.

## ZDF zeigt zum letzten Mal „Das blaue Sofa“

■ **Mainz** (dpa). Ein Auftritt noch für Wolfgang Herles (64): An diesem Freitag (22.45 Uhr) zeigt das ZDF die letzte Ausgabe seiner Literatursendung „Das blaue Sofa“. Dabei trifft Herles nach Angaben des Senders auf die Schriftsteller James Ellroy, Paul Theroux, Rebecca Miller, Rachel Kushner und Lea Singers. Bereits Anfang April hatte das ZDF bekanntgegeben, dass das Format mit dem 64 Jahre alten Moderator zugunsten eines neuen Literatur-Talks eingestellt werde. Herles, der am 8. Mai 65 Jahre alt wird, geht nach Angaben einer Sprecherin im Spätsommer in Pension. Seit 2011 hat er in seiner Sendung rund 75 Autoren vorgestellt.

## Winehouse-Familie kritisiert Film „Amy“

Filmemacher weisen Vorwürfe zurück

■ **London** (dpa). Die Familie der 2011 gestorbenen britischen Sängerin Amy Winehouse hat einen Dokumentarfilm über ihr Leben als „irreführend“ kritisiert. Die Doku „Amy“ des britischen Regisseurs Asif Kapadia soll im Mai beim Filmfestival in Cannes vorgestellt werden. Sie enthalte sachliche Fehler und haltlose Vorwürfe gegen Familie und Management, zitierte die Nachrichtenagentur PA einen Sprecher der Familie. „Sie empfinden den Film als eine verpasste Gelegenheit, ihr Leben und ihr Talent zu feiern“. Winehouse („Back to Black“, „Rehab“) war im Alter von 27 Jahren gestorben. Die Macher der Doku weisen die Kritik in einem Statement zurück. Sie seien das Projekt „völlig objektiv“ angegangen und hätten die Arbeit mit Unterstützung der Familie aufgenommen. Während der Produktion hätten sie etwa 100 Interviews geführt mit Bekannten, Freunden, Angehörigen, Ex-Freunden und Menschen, die mit Winehouse gearbeitet hätten. „Die Geschichte, die der Film erzählt, spiegelt wider, was wir in diesen Interviews herausgefunden haben.“



Im Mittelpunkt eines Films: Sängerin Amy Winehouse 2008 bei einem Auftritt im englischen Glastonbury. FOTO: FRANZESCO KANGARIS/DPA

## PERSÖNLICH



**Klaus Staack** (77), Präsident der Berliner Akademie der Künste und Plakat-Künstler, erhält den August-Bebel-Preis. Die Jury würdige damit sein beispielhaftes Engagement in gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen, teilte die SPD mit. Mit dem mit 10.000 Euro dotierten Preis ehrt die von Günter Grass gegründete August-Bebel-Stiftung Persönlichkeiten, die sich ähnlich wie SPD-Gründervater Bebel um soziale Gerechtigkeit verdient gemacht haben. FOTO: DPA



**Sewan Latchinian** (53), gekündigter Rostocker Volkstheater-Intendant, wird vorerst nicht wieder in sein Amt zurückkehren. Rostocks Oberbürgermeister Roland Methling (parteilos) legte Widerspruch gegen den Beschluss der Bürgerschaft ein, die vor zwei Wochen die fristlose Entlassung aufgehoben hatte. Er sah nach Mitteilung der Stadt das Wohl der Gemeinde gefährdet. Nach Methlings Entscheidung muss die Bürgerschaft erneut zusammentreten. FOTO: DPA

# Das Rheingold glänzt in Minden

Erste Einblicke in die Konzeption zu Wagners „Ring“-Zyklus in der Weserstadt

VON URSULA KOCH

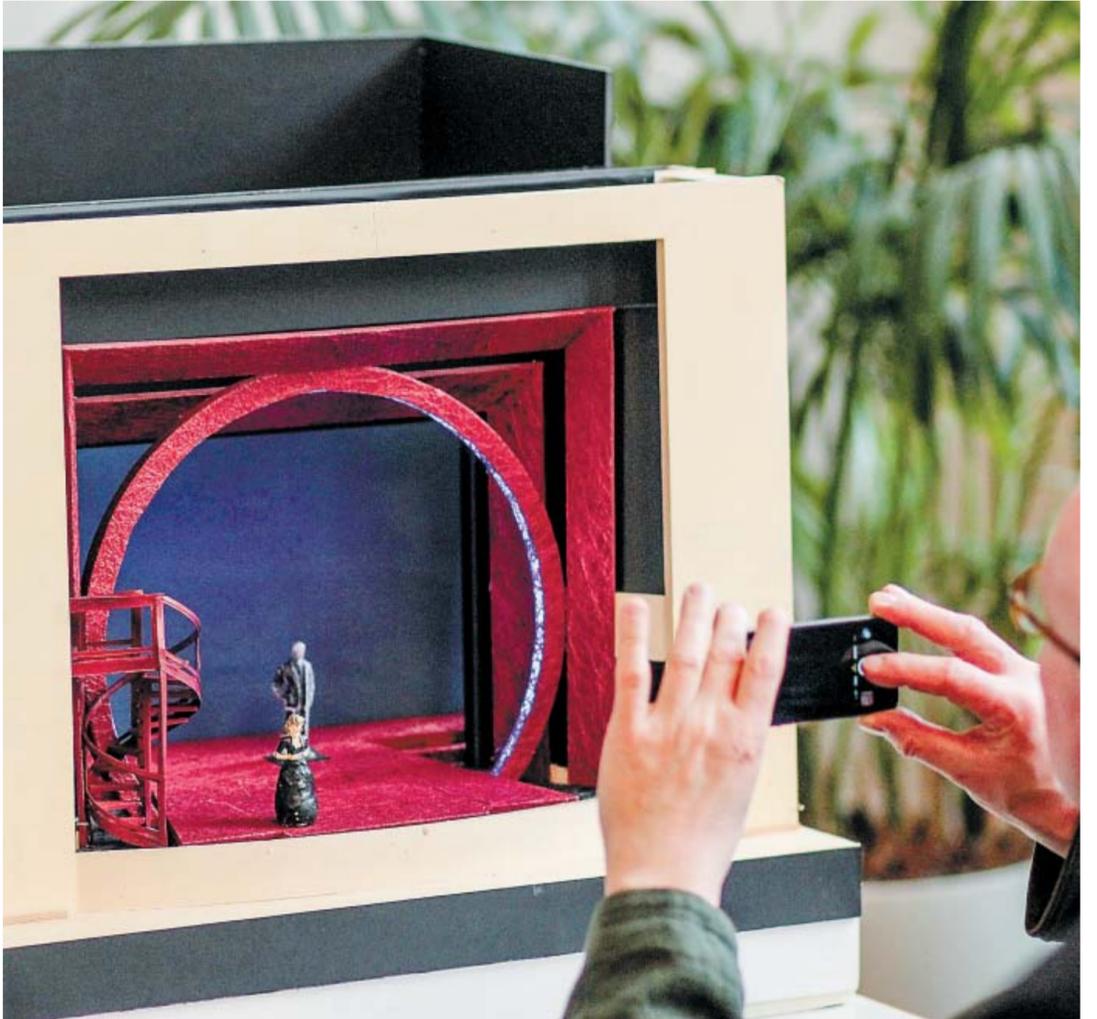
■ **Minden** (mt). „Endlich. Das große Wagner-Jahr beginnt.“ Mit diesen Worten eröffnete Jutta Hering-Winckler gestern die Pressekonferenz. Denn mit „Rheingold“ starten der Mindener Wagner-Verband, das Stadttheater Minden und die Nordwestdeutsche Philharmonie im September ihr mittlerweile fünftes und dennoch sehr besonderes Wagner-Kooperationsprojekt.

Zwischen „Der fliegende Holländer“, „Tannhäuser“, „Lohengrin“ und „Tristan und Isolde“ hatten sie jeweils zwei bis drei Jahre Pause bis zur nächsten Wagner-Oper eingelegt. Nun wird der komplette „Ring“ geschmiedet, vier Jahre in Folge jeweils ein Teil des Opernzyklus, beginnend im September mit „Das Rheingold“, mit „Die Walküre“ folgt im Herbst 2016 die Fortsetzung, dann „Siegfried“ (2017) und die Götterdämmerung (2018) und schließlich 2019 alle vier als Durchlauf.

Gestern gab es einen ersten Eindruck. „Manchmal ist es gut, die Verhältnisse auf den Kopf zu stellen, um sie wieder richtig sehen zu können“, umriss Regisseur Gerd Heinz seine Marschrichtung. Ein Teil seiner Konzeption ergebe sich aus den Zwängen des Mindener Theaters, in dem das Orchester mit auf die Bühne muss, weil der Orchestergraben zu klein ist. Viel zu häufig glaubten Regisseure Wagners musikalische „Überwältigungsstrategie“ auch szenisch anwenden zu müssen. Das verbiete sich auf dem Mindener „Nudelbrett“, wie er liebevoll-scherzhaft die Vorbühne nennt, auf der sich das szenische Geschehen konzentrieren muss.

„Wir werden nicht in eine Illusionsmaschine einsteigen. Man muss die Sprache Wagners ernstnehmen“, lautet sein Credo für den Mindener „Ring“. Für ihn erzähle der Komponist damit die „comédie humaine“, die Menschheitsgeschichte. Darum werde die Mindener Version mit dem „Rheingold“ in der Urzeit beginnen, um sich über das Mittelalter bis zur „Götterdämmerung“ schließlich zur Gegenwart vorzuarbeiten.

In diesem Sinne setzt Bühnenbildner Frank Philipp



Das Stargate von Minden: Das Bühnenmodell für „Rheingold“ von Frank Philipp Schließmann.

FOTO: AXEL LEHN

### INFO

#### Karten und Termine

◆ In diesem Herbst wird der Mindener „Ring des Nibelungen“ in Mindener Stadttheater starten. Die musikalische Leitung hat Frank Beermann, Regie führt Gerd Heinz.

◆ Es ist eine Zusammenarbeit des Richard-Wagner-Ver-

bands Minden mit dem dortigen Stadttheater und der Nordwestdeutschen Philharmonie.

◆ Der erste Teil der Tetralogie von Richard Wagner, „Das Rheingold“, hat am 9. September, 18 Uhr, Premiere.

◆ 2019 soll ein kompletter Zyklus das Projekt abschließen.

◆ Karten für „Das Rheingold“ gibt es ab 1. Mai im Internet unter [www.stadttheater-minden.de](http://www.stadttheater-minden.de). Weitere Infos auch unter [www.ring-in-minden.de](http://www.ring-in-minden.de).

Schließmann, der 2012 auch „Tristan und Isolde“ (Regie Matthias von Stegmann) gestaltet hatte, auf Symbolik. Zentrales Element seines Entwurfs für „Rheingold“ sind zwei hintereinander liegende quadratische Rahmen. Der Vordere

umschließt einen Ring. Darin ist eine Wendeltreppe in die Rang-Loge integriert und eröffnet damit eine zweite Spielebene. Im Hintergrund bleibt über den Köpfen der Musiker Raum für Projektionen, die der Videokünstler Matthias Lippert ge-

stalten wird. Lippert war sieben Jahre lang technischer Assistent bei den Bayreuther Festspielen und hat dort an „Rienzi“ mitgewirkt. „Wir haben eine wirklich tolle Besetzung zusammen“, betont der musikalische Leiter Frank Beermann per Te-

## Deutsche Sänger räumen in London ab

Komische Oper Berlin ist bestes Opernensemble

■ **London** (dpa). Die nordrhein-westfälische Sopranistin Anja Harteros und der bayrische Bariton Christian Gerharter sind bei den Opera Awards in London als Sängerin und Sänger des Jahres ausgezeichnet worden. Sie fühle sich „sehr geehrt, stolz und erfreut“, ließ Harteros mitteilen, die den Preis am Sonntagabend im Savoy Theater ebenso wie Gerharter nicht persönlich entgegen nehmen konnte.

Startenor Jonas Kaufmann aus München, der vor zwei Jahren zum besten Sänger gekürt worden war, gewann den vom renommierten Opera-Magazin präsentierten Leserpreis, war allerdings ebenfalls nicht in London. Er teilte sich die Auszeichnung mit der polnischen Sopranistin Aleksandra Kurzak.

Der Preis für das beste Opernensemble ging an die Komische Oper Berlin. Intendant und Chefregisseur Barrie Kosky nahm die Auszeichnung entgegen und dankte seinem ganzen Team. Vor einem Jahr hatte der Australier den Regie-Award erhalten.

Für sein Lebenswerk wurde der 78 Jahre alte US-Amerikaner Speight Jenkins ausgezeichnet, der 2014 nach mehr als 30



Stolz und erfreut: Die ausgezeichnete Sopranistin Anja Harteros. FOTO: DPA

## Krachts „Imperium“ uraufgeführt

Publikum im Hamburger Thalia begeistert

■ **Hamburg** (dpa). Unterhaltungs-groteskes Abdriften in Barbarei, Tod und Verwüstung, pastellbunt und untermauert von launig swingender Musik: So hat Jan Bosse den umstrittenen Erfolgsroman „Imperium“ (2012) von Christian Kracht über einen historischen deutschen Aussteiger und Vegetarier auf eine Hamburger Bühne gebracht.

Mit viel Gelächter und tosendem Applaus reagierten die Zuschauer in der ausverkauften Thalia-Nebenspielstätte an der Gaußstraße auf die Uraufführung der zweiwöchigen Textfassung, die Bosse mit Gabriella Bußacker und dem sechsköpfigen Ensemble geschaffen hat. Die Darsteller, darunter Daniel Lommatzsch und Jörg Pohl, lieferten starke Leistungen als zunächst schicke und blasierte, bald aber desolante und in jeder Hinsicht nackte junge Pazifikinselbewohner.

Der Schweizer Kultautor Kracht („Faserland“) beschreibt in seinem satirischen Roman den extremen Idealisten August Engelhardt (1875-1919) in künstlerisch freier Weise. Der Nürnberger Apothekenhelfer hatte 1902 in Deutsch-Neuguinea auf Kabary Hyman begründet,

## Gutachten über Missbrauchsfälle bei Domspatzen

■ **Regensburg** (AFP). Die Regensburger Domspatzen wollen sexuelle Übergriffe und körperliche Gewalt in dem weltbekannten Knabenchor von einem unabhängigen Gutachter aufklären lassen. In Zusammenarbeit mit der Opferorganisation Weißer Ring sei der Regensburger Rechtsanwalt Ulrich Weber beauftragt worden, Missbrauchsfälle bei der Vorschule, dem Musikgymnasium, Chor und Internat der Domspatzen seit dem Jahr 1945 aufzuarbeiten, teilten der Knabenchor und das Bistum Regensburg mit. Der Anwalt soll binnen eines Jahres einen Bericht erstellen.

Die Regensburger Domspatzen gehören zu den bekanntesten deutschen und ältesten Knabenchören der Welt. Von 1964 bis 1994 und damit einem Großteil der nun zu untersuchenden Jahre verantwortete der Bruder von Papst Benedikt XVI., Georg Ratzinger, als Domkapellmeister den Knabenchor. Im Februar gab das Bistum bekannt, dass 72 ehemalige Domspatzen erhebliche körperliche Gewalt geschilddert haben und mit 2.500 Euro entschädigt werden sollten. Es gab allerdings anhaltend Vertuschungsvorwürfe gegen das Bistum Regensburg.



Auf der Insel: Jörg Pohl (oben) und Sebastian Zimmerler in „Imperium“. FOTO: DPA

die der westlichen Zivilisation trotzen sollte. Engelhardts von der damaligen „Lebensreformbewegung“ inspirierte Ideen sollten später die amerikanischen Hippies, aber auch die Nazis beeinflussen.

Krachts Roman wurden in heftigen Feuilletondebatten auch „rassistische Weltanschauung“ und antimoderne Gedanken vorgeworfen.